

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur**

Band (Jahr): **85 (2005)**

Heft 10-11

PDF erstellt am: **16.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

behaupte zwischen dergleichen und dem Verblödungsgelächte auf zu vielen deutschen Televisionskanälen, die alles haben, nur keine Vision.

Man erinnere sich: kaum war die Mauer gefallen, da klagten bundesdeutsche Neokonservative ein neues deutsches Selbstbewusstsein ein. Eine englische Tageszeitung fragte daraufhin halb verständnisvoll, ob es das nun gebe: «*A new German self consciousness?*» Was im Englischen in erster Linie «Befangenheit» meint. Man sieht, manche Anwendungen von Sympathie können sich Übersetzungsfehlern verdanken.

Warum nur hat das Konstituieren von Identität immer etwas Geschmäckerliches, Befangenheit Auslösendes, zumal für jene, die sich vor Festlegungen scheuen, geschweige vorm Selbst-festgelegt-Werden? Das Fixierende an der Identität setzt tatsächlich voraus, dass es Faktoren gibt, mit denen wir uns in Deckungsgleichheit bringen wollen oder gebracht worden sind. Das poetisch-ästhetische Ideal lautet dagegen: Identisch werden mit der Verwandlung.

Im Zeitalter des globalen Kulturtransfers hat «Identität» etwas von einem Hemmschuh. Und doch genügt eine einzige (inter-)nationale Sportveranstaltung, um jedermann vor Augen zu führen, dass Identität vor allem etwas mit Identifikation zu tun hat, mit Mobilisierung elementarer Gefühle, die bis zur kollektiven Ekstase reichen können. Keinem kollektiven Phänomen hat sich der Intellektualismus im Zeitalter der Ideologien entschiedener gestellt als dem der Massenbildung in der Moderne. Für Ortega y Gasset bis Hermann Broch, für George Orwell bis Elias Canetti steht die Frage nach dem Verhältnis von Individualisierung und Vermassung im Zentrum ihres Verständnisses von Identität. Die (bis zum Wahnhafsten steigerungsfähige) Ambition des Einzelnen, sich von der «Masse» abzusetzen, hat das Zeitalter der Diktatoren mitbegründet, aber auch den Starkult in der Kunst, im Sport und in der Unterhaltungsindustrie. Dies wiederum setzt voraus, dass sich «Massen» (ver-)führen lassen wollen; dass wenige vielen ihre Identität vorschreiben können. Das kritische Bewusstsein verliert dabei – zumindest zeitweise – seine Kontrollfunktion. Genauer gesagt: es suspendiert sich zugunsten eines «anderen» per se unreflektierten Interesses, das zumeist propagandistisch-ideologisch, in der Konsumgesellschaft primär kommerziell vermittelt wird.

Wann denken wir an unsere «Nation»? In Ausnahmezuständen. Wenn sie bedroht wird durch terroristische Aktionen oder Naturkatastrophen. Wenn sie ihr (im deutschen Falle notorisch) verspätetes Sich-in-Szene-Setzen zur neuen Zeitgemässheit erklärt. Manchmal lösen auch Wahlergebnisse Identitätskrisen aus; so geschehen bei den Bundestagswahlen vom 18. September 2005. Die Identitäten sehen sich mit einem Mal eher fremdbestimmt. Partikel des Anderen, um Emmanuel Lévinas zu bemühen, konditionieren das, was man für das Eigene hielt. Schwarz und Rot arbeiten gleichzeitig an Besitzstandswahrung und

wechselseitiger Durchmischung. Das Neoliberale weiss, dass es allein nicht mehrheitsfähig ist und dürfte weiterhin eingeschlossen in der Opposition bleiben.

Was bei allem auffällt: die Ruhe, die Gelassenheit im Grunde, das Spielerische, das diese deutsche Demokratie inzwischen auszuzeichnen scheint, trotz diesem paralysierenden, aber auf neue Dynamiken setzenden Wahlergebnis, trotz Reformstau, Massenarbeitslosigkeit und Hartz IV-Elend.

Und alles das an der Schwelle zum Heine-Jahr: kann nun endlich weiterschlafen, wer an Deutschland in der Nacht denkt? Oder droht der deutsche Tagtraum von einer Symbiose neoliberaler Marktugenden und sozialer Fürsorge zum Alb zu werden? Salomonisch hoffnungsvoll gesprochen: Deutschlands Rolle in der Welt war, Geburtshelfer und Peiniger des Weltgeistes zu sein. Seine jetzige und künftige Funktion ist und möge bleiben, Heimstatt des (selbst-)kritischen Reformbewusstseins zu werden.

RÜDIGER GÖRNER, geboren 1957 in Rottweil am Neckar, lebt seit 1981 in London. Er ist Professor für Neuere Deutsche Literatur und Kulturgeschichte am Queen Mary College, University of London.



 Galerie RÖMERAPOTHEKE

Aqua Reell

12. Nov. 2005 bis 7. Jan. 2006

Mi – Fr 14.00 – 18.30 Uhr, Sa 10.00 – 16.00 Uhr

Burri René, Dillier Monika, Dobler Andreas, English Simon,
Gähler Marcel, Green Peter, Gunstheimer Jana, Hanrahan Jerelyn,
Ikemura Leiko, Kuhn Rosina, Rothacher Christian, Schärer Hans,
Schmid Louise, Siebert Uta, Siregar Aminudin, Suerkemper Caro,
Villiger Judit, à Wengen Stefan, Winnewisser Rolf

Galerie Römerapotheke
Langstrasse 136
8004 Zürich Switzerland
+41 (0)43 317 17 80
www.roemerapotheke.ch
gallery@roemerapotheke.ch